

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 2. März 1954

Blatt 306

Aschermittwoch-Reminiszenz:

Vor fünf Jahren - 2.098 Kalorien im Lebensmittelaufruf
=====

2. März (RK) Genau fünf Jahre sind es am 4. März her, daß wieder einmal der allwöchentliche Lebensmittelaufruf von der "Rathaus-Korrespondenz" herausgegeben wurde. Erst fünf Jahre, aber wieviel hat sich in dieser Zeit geändert. Der Aschermittwoch ist gerade der richtige Tag, um sich daran zu erinnern. Fast ist heute das Wort "Kalorie" schon wieder zu einem unbekanntem Begriff geworden und höchstens für Abmagerungskuren von Bedeutung. Was wurde uns aber heute vor fünf Jahren an Nahrungsmitteln zugebilligt?

Der Tageskaloriendurchschnitt betrug für den "Normalverbraucher" ganze 2.098 Kalorien; fein säuberlich berechnet aus dem Lebensmittelaufruf für die Woche vom 7. bis 13. März 1949. Es gab 1.30 Kilo Brot, 18 Semmeln, 73 Dekka Mehl, 25 Dekka Fleisch, 15 Dekka Kabeljau, 27 Dekka Kunstspeisefett oder Öl, 5 Dekka Trockenei, 8 Dekka Trockenmilch, 10 Dekka der so beliebten Hülsenfrüchte, 32 Dekka Zucker und 1.40 Kilo Kartoffeln. Ein Ei gab es nur für Kinder. Die Arbeiter wurden zusätzlich mit ein paar Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Mehl, Brot und Kabeljau beglückt. Vollmilch bekamen nur die Kinder bis 12 Jahre. Für die Erwachsenen gab es pro Woche 2/8 Liter Magermilch. Ergänzend wurde bekanntgegeben, daß sich die Ausgabe des angekündigten Kabeljaus wegen Transportschwierigkeiten verzögert.

Aber trotz allem, welcher Fortschritt schon damals gegenüber dem Jahr 1945. Der erste amtliche Aufruf durch die

"Rathaus-Korrespondenz" erfolgte am 19. Mai. Auf Abschnitt 10 der Lebensmittelkarte erhielt jeder Verbraucher einen halben Kilo Brot. Dabei wurde darauf aufmerksam gemacht, daß auf die Kleinabschnitte der Lebensmittelkarten weder Brot noch Fett abgegeben werden dürfen. Eine Kalorienzahl wurde damals gar nicht angegeben. Erst im Februar 1946 wagte man es, den Wienern auszurechnen, wieviel Kalorien täglich für sie bewilligt wurden. Es waren ganze 1.305 Kalorien für die "Normalverbraucher". Einem Bericht des Wiener Bürgermeisters zum Jahresende 1945 an die Militärregierung war zu entnehmen, daß die Anlieferung der Lebensmittel durch die vier Besatzungsmächte nicht einheitlich erfolgte, sodaß sich schon dadurch Schwierigkeiten ergaben. Für vier Wochen wurden in Wien 1945 folgende Lebensmittel-"Mengen" gebraucht: 12.200 Tonnen Mehl, 2.350 Tonnen Fleisch, 1.000 Tonnen Fett, 1.900 Tonnen Hülsenfrüchte, 700 Tonnen Zucker, 600 Tonnen Salz, 131 Tonnen Kaffee, 8.700 Tonnen Kartoffeln oder Mehlerersatz und 2.800 Tonnen Milch. Nur mit Hilfe der Alliierten, die zusätzlich Lastautos beistellten, war die Verteilung bis zum Detailhändler möglich. Das verspätete Eintreffen eines einzelnen Fahrzeuges warf oft den ganzen Verteilungsplan über den Haufen. Aber es war damals unmöglich, bei den Alliierten durchzusetzen, daß die Groß- und Kleinverteiler wenigstens einen bescheidenen Lagerstand erhielten. Der Aschermittwoch ist gerade der richtige Tag, um sich daran zu erinnern . . .

Freie Ärztstellen

=====

2. März (RK) Zwei freie Ärztstellen werden nach einer Ausschreibung im "Amtsblatt der Stadt Wien" neu besetzt. In der Frauenklinik Gersthof ist die Stelle eines Assistenten frei, im Krankenhaus der Stadt Wien Lainz wird die Stelle eines Vorstandes der Sonderabteilung für Strahlentherapie neu vergeben und in der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe die Stelle eines Vorstandes der Abteilung für Knochen-tuberkulose.

Bewerbungsgesuche müssen für die Stelle des Assistenten bis spätestens 15. April, für die beiden Vorstandsstellen bis spätestens 30. April bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1., Gonzagagasse 23, eingelangt sein.

138 neue Gemeindewohnungen auf dem Sebastianplatz

=====

Erweiterung eines städtischen Wohnhausprojektes

2. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat Ende November 1953 die Erbauung einer städtischen Wohnhausanlage im 3. Bezirk, Sebastianplatz - Hintzerstraße, mit 115 Wohnungen, einem Atelier, zwei Lokalen und einer Werkstatt beschlossen. Die Kosten wurden mit 10,150.000 Schilling angenommen. Wie der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller heute vor dem Wiener Städtssenat mitteilte, hat die Stadtverwaltung in der Zwischenzeit einen in nördlicher Richtung an der projektierten Straße unmittelbar anschließenden Bauplatz gekauft, sodaß der bereits begonnene Neubau vergrößert werden kann. Es soll noch ein fünfstöckiges Stiegenhaus angebaut werden, das insgesamt 23 Wohnungen und ein Atelier umfassen wird. Die städtische Wohnhausanlage auf dem Sebastianplatz wird nach ihrer Fertigstellung somit 138 Wohnungen enthalten. Der Projektsentwurf für diese Ergänzung wurde von der Architektin Hilde Schwaiger ausgearbeitet. Die Kosten des neuen Bauteiles werden 2,120.000 Schilling betragen. So wie die schon im Bau befindlichen Stiegenhäuser dieser Wohnhausanlage wird auch das neue Haus mit einem Personenaufzug

ausgestattet sein. Mit diesem Antrag wird sich der Wiener Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung beschäftigen.

Neue hohe Subventionen der Gemeinde Wien

=====

2. März (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Finanzwesen, Resch, beantragte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates Subventionen in der Gesamthöhe von 629.000 Schilling an eine Reihe von Organisationen und kulturellen Einrichtungen.

Es erhalten: Institut für Wissenschaft und Kunst 25.000 Schilling, Verband Wiener Volksbildung 400.000 Schilling, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum 35.000 Schilling, Gesellschaft zur Befürsorgung der Taubstummen und Gehörlosen 10.000 Schilling, Österreichischer Guttemplerorden 1.000 Schilling, Wirtschaftshilfe der Arbeiterstudenten Österreichs 5.000 Schilling, Katholische Hochschulgemeinde 3.000 Schilling, Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien 40.000 Schilling, Wiener Arbeiter-, Turn- und Sportverein 70.000 Schilling und Österreichische Turn- und Sport-Union 40.000 Schilling.

Eine weitere Subvention in der Höhe von 50.000 Schilling beantragte der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, für das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, während die Schulgemeinde der Wiener Berufsschulen auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Wirtschaftsangelegenheiten, Bauer, 78.000 Schilling erhält.

70. Geburtstag von Robert Haardt

=====

2. März (RK) Am 3. März vollendet der Leiter des Globusmuseums Dipl. Ing. Robert Haardt sein 70. Lebensjahr. Ein gebürtiger Wiener, arbeitete er in der österreichischen Emailindustrie und unternahm weite Reisen, die ihn bis nach Asien und Amerika führten. 1935 konstruierte er den "Rollglobus",

der in vielen Ländern patentiert und für Unterrichts- wie für praktische Zwecke verwendet wurde. Diese Erfindung bildete den Ausgangspunkt für seine intensive Sammeltätigkeit und für seine Beschäftigung mit Problemen der historischen Geographie. 1945 wurde seine Sammlung alter Globen und Landkarten als Globusmuseum von der Bundesverwaltung übernommen und in dessen Rahmen seither eine Reihe interessanter Ausstellungen veranstaltet. Ing. Haardt ist auch mit Veröffentlichungen fachlichen wie populären Charakters hervorgetreten und hat im In- und Ausland Vorträge gehalten. Für sein verdienstvolles Wirken wurde ihm die Mitgliedschaft verschiedener wissenschaftlich-geographischer Vereinigungen verliehen.

Schweinehauptmarkt vom 2. März
=====

2. März (RK) Neuzufuhren Inland: 6.772 Stück. Es wurde alles verkauft. Kontingenzanlage 132 Stück.

Preise: Extremware 14.- S; I. Qualität 13.- bis 13.90 S; II. Qualität 12.70 bis 13.10 S; III. Qualität 12.30 bis 12.60 S; Zuchten 11.50 bis 12.30 S; Altschneider 11.- bis 11.50 S.

Bei sehr lebhaftem Marktverkehr notierte Extremware und I. Qualität fest behauptet. II. und III. Qualität verteuerte sich bis zu 30 Groschen.

Schüler selbstmorde - eine Psychose
=====Stadtschulrat ersucht Presse um Zurückhaltung

2. März (RK) Heute wurde bekannt, daß im 16. Bezirk eine elfjährige Schülerin, deren Eltern im Beruf stehen, einen Selbstmordversuch unternommen hat, weil ihr ihre schlechte Schrift vorgeworfen wurde. Der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Leopold Zechner, hat dazu der "Rathaus-Korrespondenz" folgende Stellungnahme übermittelt:

Daß die Kinder die Schule schwänzen, kommt immer wieder vor und wird auch weiterhin vorkommen. Daß die Schule in einem solchen Fall die Eltern verständigt, ist selbstverständlich und dazu ist die Schule auch verpflichtet. Die Schülerin der Schule Akelegasse war vor einiger Zeit wegen Blinddarmreizung krank gemeldet und da solche Blinddarmreizungen sich wiederholen können, hat die Schule die Eltern zunächst nicht verständigt. Die Schülerin hatte schon in der Volksschule eine schlechte Note im Schreiben, hat aber sonst ein verhältnismäßig gutes Zeugnis. Es ist also von der Schule aus kein wirklicher Grund ersichtlich, der die Tat hätte veranlassen können. Im Übrigen sind seit der Zeugnisverteilung 14 Tage vergangen und es besteht daher auch hier kein unmittelbarer Zusammenhang. Tatsächlich befinden wir uns bereits in einer Psychose, von der sowohl Schüler als Lehrer betroffen sind und es ist seit den höchst bedauerlichen Schüler selbstmorden, die sich vor einem Monat ereignet haben, jetzt schon wiederholt vorgekommen, daß Schüler oder Elternteile unter Drohungen bessere Noten fordern. Unter diesen Umständen müssen auch die Lehrpersonen jede Ruhe und Sicherheit in der Beurteilung der Schülerleistungen verlieren.

Ich richte daher an die gesamte Publizistik die Bitte, derartige Ereignisse mit der größten Zurückhaltung zu behandeln. Selbstverständlich untersucht die Schulbehörde jeden einzelnen Fall und gibt das Ergebnis ihrer Feststellungen den Schulen bekannt, damit diese sich darnach richten!